



Fortsetzung der Veranstaltungsreihe des Graduiertenkollegs Geschlechterforschung:

**Normalisierung und *Othering* –
Debatten um Gleichheit und Differenz**

”Critical Whiteness”

„Weißer“ Feminismus in der Sackgasse.

Zwischen Hegemonie(selbst)kritik und transnationaler Herausforderung

Gabriele Dietze (Visiting Professor Netzwerk Gender Studies CH)

Queering Ethnicity from the Margins:

Racialized Minorities in ‘Colorblind’ Europe

Fatima El-Tayeb (University of San Diego / USA)

Öffentlicher Doppelvortrag 10. November 2011

Zeit: 18.15 – 21.00 Uhr

Ort: Universität Basel, Alte Universität, Rheinsprung 9/11

**Workshop für Graduierte, Studierende und Doktorand_innen
mit Gabriele Dietze und Fatima El-Tayeb**

Datum: 11. / 12. November 2011

Ort: Bibliothek Zentrum Gendes Studies, Universität Basel

Programm des Workshops, Anmeldung und weitere Informationen:

jana.haeberlein@unibas.ch

Alle Informationen zu der sechsteiligen Veranstaltungsreihe auf: www.genderstudies.unibas.ch.

Mitveranstalterin:

‚Weißer‘ Feminismus in der Sackgasse. Zwischen Hegemonie(selbst)kritik und transnationaler Herausforderung

Gabriele Dietze

Die Figuration (weiße) Frau verkörperte in vorfeministischen Zeiten als Allegorie fortschrittliche Werte der Gemeinschaft, wie etwa die französische ‚Liberté‘ auf dem berühmten Gemälde von Delacroix zur Französischen Revolution, ohne dass Frauen entsprechende Rechte erhielten. Die ersten Frauenbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts wiesen auf dieses Defizit hin und erkämpften weitgehende Rechtsgleichheit. Trotz des mittelfristigen ‚Erfolges‘ blieb ‚weißer‘ Feminismus bis zur zweiten Frauenbewegung ansatzweise marginal. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurde er außerdem zunehmend unpopulär.

Dieser Prozess kehrte sich im Zuge der Migration muslimischer Einwanderer nach Mitteleuropa um. Die bis dato errungene ‚Gleichheit‘ und sexuelle Handlungsfreiheit der okzidental/weißen Frau wurden zu zentralen Markierungspunkten abendländischer Überlegenheitsphantasien – auch in konservativen Diskursen; die imaginierte Unterdrückung der muslimischen Frau und die unterstellte Existenz eines so genannten ‚orientalischen Patriarchats‘ wurde zu einem Bestandteil von migrationsfeindlichem Neo-Rassismus.

Große Teile des weiß/okzidental Feminismus nahmen diese Anrufung nicht nur an, sondern etablierten sich über eine Rhetorik der Bekämpfung von ‚fremder‘ Frauenfeindlichkeit und Homophobie als Avantgarde eines neuen Kultur-Rassismus. In dem Vortrag soll die Bewegung bedeutender Teile des okzidental Feminismus ‚from the margins to the center‘ aufgezeigt und einer Hegemonie(selbst)kritik unterzogen werden.

Queering Ethnicity from the Margins: Racialized Minorities in ‘Colorblind’ Europe

Fatima El-Tayeb

The continental European version of normalized whiteness represents a form of racialization that receives relatively little academic attention, both because it diverges from models dominating the discourse around race and because its strategy of denial is particularly hard to challenge: rather than explicit mechanisms by which race is implemented or referenced in political, social, and economic interactions within and between communities, the European ideology of “racelessness” is the process by which racial thinking and its effects are made invisible: race seems to exist anywhere but in Europe, where racialized minorities have traditionally been placed outside of the national and by extension continental community.

Recent panics around the incompatibility of Islam with modern societies, the “riots” of 2005 and 2011, or the terrorist threat posed by “second generation migrants,” indicate that there still is a substantial investment in what Stuart Hall called the “internalist” narrative of European identity. In it, Europe appears as a homogeneous and self-sufficient entity, its development uninfluenced by outside forces or contact with other parts of the world. Accordingly, within this narrative, European racial and religious diversity is less a reality than a threat to the continent’s very essence.